

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que la ferme sise 47, Wäistrooss à Schengen se caractérise comme suit :

Der Bauernhof ist Teil des historischen Ortskerns von Schengen (**GAT; SOH**). Er setzt sich aus einem Wohnhaus mit angeschlossener Scheune und Stallungen sowie einer separaten Scheune mit Stallungen zusammen (**GAT**). Die Gebäude umstehen einen Innenhof, der durch eine Mauer mit Tor und Pforte von der Straße abgrenzt wird. In die Hofmauer ist eine Wegkapelle integriert, in einer Nische der Hauptfassade befindet sich zudem ein Wegkreuz (**BTY**). Östlich neben dem Hof erstreckt sich ein zum Grundstück gehörender, von einer niedrigen Steinmauer umgebener Garten.

In seiner heutigen Erscheinung stellt dieses Ensemble das Ergebnis einer mehrere Jahrhunderte umspannenden Bau- und Entwicklungsgeschichte dar (**ENT**). Die Ursprünge des Bauernhofes lassen sich bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen. Die in den Jahren 1771 bis 1778 entstandene Ferraris-Karte zeigt das Haupthaus des Hofes bereits, zu diesem Zeitpunkt jedoch noch ohne den rechtwinklig zum Haupthaus stehenden Gebäudetrakt.¹ Wie lange das Haupthaus zu dieser Zeit bereits stand, lässt sich ohne weitere Forschungen derzeit noch nicht sagen. Jedoch soll die Familie, in deren Besitz sich der Bauernhof bis heute befindet, bereits seit mehr als 200 Jahren im Ort ansässig sein.² In der Form, wie die Ferraris-Karte ihn überliefert, zeigt auch der Urkatasterplan aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Bauernhof.³ Zu dieser Zeit lässt sich auch die Familie Wallerich als Besitzer nachweisen.⁴ Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden verschiedene Veränderungen an der Gebäudezusammensetzung des Bauernhofes statt (**ENT**). In einem ersten Schritt wurde um 1858 die heute noch vorhandene, gegenüber dem Haupthaus separat stehende Scheune mit Stallungen errichtet.⁵ Zudem kam an der nordöstlichen Ecke des Haupthauses ein kleineres Gebäude hinzu.⁶ Dieses Nebengebäude wurde um 1874 im Zuge einer Vergrößerung des Haupthauses mit diesem verbunden.⁷ Seit dieser Zeit hat sich die Zusammensetzung des Hofes nicht mehr grundlegend verändert, wenngleich sich seine Entwicklungsgeschichte mit der Errichtung einer Wegkapelle in der Mitte des 20. Jahrhunderts und verschiedenen Veränderungen an und in den einzelnen Gebäuden fortgesetzt hat (**ENT**).

¹ Joseph von Ferraris: Carte de cabinet des Pays-Bas autrichiens levée à l'initiative du comte de Ferraris. Hrsg. von der Königlichen Bibliothek Belgiens. Blatt 260 (Manderen), <https://uurl.kbr.be/1028245> (letzter Zugriff am 6. September 2023, 13:08 Uhr).

² Mündliche Auskunft vor Ort, am 05. September 2023.

³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Urkataster. Katasternummer 98, Sektion D1 (Schengen) der Gemeinde Remerschen. 1824ff. (überarbeitete Version).

⁴ Administration de la topographie et du cadastre du Grand-Duché de Luxembourg : Tableau indicatif provisoire de campagne. Katasternummer 98, Sektion D (Schengen) der Gemeinde Remerschen. 1824.

⁵ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Case croquis Nr. 645. Parzellennummer 98/1916, Sektion D1 (Schengen) der Gemeinde Remerschen. 1858.

⁶ Ebd.

⁷ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Case croquis Nr. 1549. Parzellennummer 98/1916, Sektion D1 (Schengen) der Gemeinde Remerschen. 1874.

Bauernhof (Haupthaus mit Scheunen und Stallungen)

Das zweigeschossige Haupthaus beinhaltet sowohl einen Wohn- wie auch einen Scheunentrakt. Es befindet sich an der Südseite des Hofes und blickt mit seiner Hauptfassade nach Süden auf einen erst in jüngerer Zeit geschaffenen, öffentlichen Parkplatz, während der westliche Giebel an die Route du Vin stößt. Die nach Norden orientierte Rückfassade schaut auf den Hof, der östliche Giebel auf den Garten.

Die linke Hälfte der Hauptfassade weist auf sechs Achsen Wandöffnungen auf, während die rechte Hälfte, hinter der sich die Scheune befindet, nur drei Fensteröffnungen besitzt. In ihrer heutigen Erscheinung ist die Hauptfassade das Ergebnis verschiedener Überarbeitungen. Zumindest die fünf ersten Fensterachsen (von links) dürften aus der Ursprungszeit des Hauses stammen (AUT). Gleiches gilt wohl auch für das steinerne, mit einer Hohlkehle profilierte Traufgesims (AUT; CHA). Im 19. Jahrhundert erhielt die Fassade im Erdgeschoss eine Bandrustika aus Stuck, der Eingang und die Fenster wurden mit geraden Stuckverdachungen versehen. Diese Elemente wurden nach dem Zweiten Weltkrieg, möglicherweise aufgrund von Kriegszerstörungen, entfernt. Eine Fotografie zeigt die Fassade vor dieser Entstickung, die zahlreichen Einschusslöcher sind unübersehbar.⁸ Die hölzerne Haustür mit Buntglas im Oberlicht dürfte hingegen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen (ENT). Im Zuge der Veränderungen der Nachkriegszeit wurde auch die Eingangstür um ein kleines Stück in den Flur hineinverlegt (ENT). Die beiden die Geschosse markierenden Gurtgesimse stammen ebenfalls aus der Nachkriegszeit (ENT). Die westliche Giebelfassade ist zweigeschossig aufgebaut und besitzt auf einer Achse zwei Fenster. Die nach Norden orientierte Rückfassade ist ebenfalls zweigeschossig und weist sechs Vertikalachsen auf. Bei einem Großteil der Fenster und der Haustür haben sich die Steinrahmungen mit einfacher, rechtwinkliger Profilierung erhalten (AUT; CHA). Der Scheunentrakt des Haupthauses besitzt auf der Seite der Hauptfassade eine Öffnung. Zum Garten (nach Osten) setzt sich die Fassade aus dem Giebel und der Fassade des Anbaus aus dem 19. Jahrhundert zusammen (AUT; ENT). Im Giebel sind im Erdgeschoss zwei Fenster mit Steinrahmungen mit Segmentbögen zu finden (AUT; CHA). Der Anbau besitzt zur Gartenseite eine Tür- und zwei Fensteröffnungen, hofseitig sind auf fünf Achsen sowohl Tür- wie auch Fensteröffnungen zu finden.

Betritt man das Wohnhaus, gelangt man zunächst in einen Hausflur, von dem links und rechts je ein Raum abgeht und der durch eine Verbindungstür unterteilt wird. Der Bodenbelag besteht hier aus Fliesen, die um die Mitte des 20. Jahrhunderts verlegt worden sein dürften. Auch die Gestaltung der Decke mit abgerundeten Ecken und einfachen Stuckleisten stammt nicht aus der Anfangszeit des Gebäudes, besitzt aber selbst bereits einen entwicklungsgeschichtlichen Wert (ENT). Dies gilt auch für die zweiflüglige, durchfensterte Verbindungstür mit Oberlicht, deren Formensprache und Materialität für die Mitte des 20. Jahrhunderts charakteristisch sind (CHA; ENT). Die beiden vorderen Räume zeigen ebenfalls Merkmale späterer Veränderungen. So wurden im Raum auf der rechten Flurseite nachträglich Solnhofer Platten verlegt. Der Raum auf der linken Seite besitzt als Bodenbelag im sog. Englischen Verband verlegtes Parkett, bei dem gleich lange Stäbe jeweils um die Hälfte versetzt verlegt sind (AUT). Die Zimmerdecke mit abgerundeten Ecken weist eine grafische Stuckverzierung auf (AUT). Die beiden hinteren Räume des Erdgeschosses sind modern gefliest, die Zimmerdecken besitzen auch hier abgerundete Ecken (ENT). Ins Obergeschoss führt eine Holzterrasse mit einem Geländer, das aus gusseisernen Stäben und einem hölzernen Handlauf besteht (AUT). Das Geländer stammt aus der Zeit um 1900, während die Treppe selbst möglicherweise älter ist. Sie führt

⁸ Unbekannter Fotograf: Fassade des Haupthauses mit Einschusslöchern. SW-Fotografie, um 1945.

im Obergeschoss zu einem Treppenabsatz mit einfachem Dielenboden, von dem kassettierten Türen abgehen (AUT). Diese Türen stammen ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert und haben sich mitsamt ihrer Laibungen erhalten (AUT; CHA). Seitlich geht ein um die Mitte des 20. Jahrhunderts gefliester Flur ab. Die dort zu findenden Zimmertüren mit Milchglasfenstern sind auf die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zu datieren (ENT). In den Zimmern des Obergeschosses haben sich verschiedene Holzfußböden und einfache Stuckdecken erhalten (AUT; CHA). Die Treppe führt weiter ins Dachgeschoss, wo sich eine Räucherammer erhalten hat (AUT; CHA). Der Dachstuhl ist größtenteils erneuert, weist aber in vielen Bereichen noch aus der Errichtungszeit des Hauses stammende Anteile auf (AUT). Im Scheunenabschnitt des Haupthauses haben sich ein Backofen und ein Kellerraum mit Tonnengewölbe erhalten (AUT; CHA). Die separat stehende Scheune weist im Erdgeschoss eine Kappendecke auf sowie im Bereich eines ehemaligen Pferdestalles Kopfsteinpflaster (AUT; CHA). Erhalten ist auch der Dachstuhl sowie die Vorrichtung zum Entladen von Heuwagen (AUT; CHA).

Wegkreuz

Das Wegkreuz befindet sich in einer Nische in der Hauptfassade (SOK). Es setzt sich aus Sockel, Säule und Kopfstück zusammen (AUT). Das Material ist Sandstein, die Maße betragen 225 cm (Höhe), 50 cm (Breite). Eine Besonderheit ist die Sonnenuhr an der Vorderseite der Säule, die oben die Inschrift „DEN 21 FEBRUAR 1612“ trägt (AUT; SEL). Das Kopfstück zeigt eine Kreuzigungsszene mit Maria und Johannes unter einer kleinen, wellenförmigen Verdachung (AUT; CHA; SOK). In der Verdachung sind die Namen „S. Maria“ und „S. IOHANNES“ zu lesen (AUT; CHA; SOK).

Wegkapelle

Die Wegkapelle dürfte um 1960 errichtet worden sein (SOK). Sie ist in die Hofmauer integriert und bildet mit zwei niedrigen Mauern aus Sandsteinquadern eine Apsis (AUT; CHA). Die Kapelle selbst öffnet sich vorne mit einem Spitzbogen, der durch eine großzügig profilierte Kalksteinumrandung geschmückt wird (AUT; CHA). In der Kapelle steht ein kleiner, steinerner Altar, über dem sich in einer flachen Spitzbogennische eine Marienstatue befindet (AUT; CHA). Das schiefergedeckte Dach hat die Form eines Satteldaches, das unten leicht abknickt (AUT).

Der Bauernhof in der Wäistrooss in Schengen stellt ein weitgehend authentisch überliefertes Beispiel ländlicher Architektur dar, dessen Entwicklungsgeschichte zudem nachvollziehbar ist und den ursprünglichen Baubestand bereichert. Zusammen mit der Wegkapelle und dem aufgrund der Sonnenuhr als selten zu betrachtenden Wegkreuz bildet sich ein schützenswertes Ensemble.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität; (GAT) Gattung; (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte; (BTY) Bautypus; (ENT) Entwicklungsgeschichte; (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit; (SOK) Sozial- oder Kultusgeschichte; (SEL) Seltenheitswert.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la ferme sise 47, Wäistrooss à Schengen (no cadastral 98/1916).

Présent(e)s : Beryl Bruck, Christina Mayer, Gaetano Castellana, Guy Thewes, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 27 septembre 2023